

95. König Friedrich Wilhelm I.

Wahlspruch: „Der preußische Adler weicht der Sonne nicht.“

a. Einfachheit und Sparsamkeit des Königs.

König Friedrich Wilhelm, der Sohn Friedrichs I., war ein einfacher und sparsamer Herr. Von den vielen Dienern, die sein Vater hatte, behielt er nur 12. Er trug gewöhnlich einen einfachen Offiziersrock; auch seine Gemahlin und seine Töchter kleideten sich einfach. An der königlichen Tafel gab es in der Regel nur bürgerliche Kost; mancher reiche Unterthan speiste weit besser als der König. Gerne saß er aber abends in traulicher Unterhaltung mit einigen Freunden zusammen. Große Feste gab er nicht; seine liebste Erholung war die Jagd. Die meisten deutschen Fürsten seiner Zeit ahmten dem König von Frankreich nach. Sie bauten herrliche Schlösser, legten große Lustgärten an und verschwendeten das Geld ihrer Unterthanen. König Friedrich aber sprach: „Ich will kein Franzose sein; ich bin echt deutsch!“ Um die Bildung des Volkes zu erhöhen, gründete er nach und nach über 1800 Landschulen. In Berlin ließ er ein großes Krankenhaus erbauen, in dem gleich im ersten Jahre 300 Kranke Pflege fanden.

b. Des Königs Sorge für das Heer.

Große Vorliebe hatte der König für die Soldaten. Er nannte sie seine lieben „blauen Kinder“, und es gab für ihn keine angenehmere Beschäftigung, als täglich ihren Übungen beizuwohnen. Überall wurde Pünktlichkeit und Genauigkeit gefordert. Es war vorgeschrieben, wie breit die Halsbinde sein durfte, wieviel Knöpfe an den Gamaschen sitzen sollten, und wie lang der Haarpopf sein mußte. Wenn ein ganzes Regiment marschierte, so hörte man nur einen Tritt. Besonderes Gewicht wurde auf schnelles und sicheres Schießen gelegt. Fürst Leopold von Dessau, den die Soldaten den „alten Dessauer“ nannten, ruhte nicht, bis des Königs Heer das beste aller Heere war. Er ersetzte auch den hölzernen Ladestock durch einen eisernen.

Am liebsten hatte der König recht große Soldaten. Sein Leibregiment bestand aus lauter Riesen. Wenn ein fremder Herrscher ihm eine Freude machen wollte, so schenkte er ihm ein paar „lange Kerls“, wie Friedrich Wilhelm die Soldaten nannte. Für diese war der König sehr besorgt; er schenkte ihnen Grundstücke und baute ihnen Häuser. Für arme Soldatenkinder stiftete er in Potsdam ein großes Waisenhaus. Einst brachte ihm ein Bote die Nachricht, ein großes Unglück sei geschehen. Der König wurde blaß und fragte: „Was denn?“ — „Der Turm der Petrikirche ist eingestürzt.“ „Wenn's weiter nichts ist; ich dachte, der Flügelmann wäre gestorben!“ rief der König aus.